



Gratisparkplätze als Teil des Einkaufsparadieses.

Bild: Nina Kohler



Erstes Einkaufszentrum-Kinderparadies der Schweiz. Bild: Bibliothek ETH



Kaffeehaus-Atmosphäre in der Shoppingmall.

Bild: Shoppi Tivoli

Hier findet das wahre Leben statt!

Heute vor 50 Jahren nahm in Spreitenbach das erste grosse Einkaufszentrum der Schweiz seinen Betrieb auf. Ein Werkstattbericht zum Film dazu.

Fabian Furter*

«Das sind schon grosse Bauten, die hier realisiert wurden», sagt Walter Hunziker, als wir auf den Parkplatz des Shoppi Tivoli einbiegen. Für den 91-jährigen Architekten und Stadtplaner ist es ein spezieller Moment. Wir filmen ihn dabei, wie er zum ersten Mal an den Ort zurückkehrt, den er vor bald 60 Jahren zu planen begann. Die «grossen Bauten» waren nämlich seine Idee.

Hunzikers Lebensgeschichte ist so facettenreich wie filmreif. Immerhin findet eine Episode daraus nun Eingang in unseren Dokumentarfilm. Und diese erzählt er uns so: Hunziker lebt seit über zehn Jahren in Amerika, wo er an der Universität von Atlanta ein Diplom als Architekt und eines als Stadtplaner gemacht hat. Als er 1961 seine Eltern in Zürich besucht, zeigt ihm der Vater ein Inserat, in dem ein Architekt mit Amerika-Erfahrung für den Bau eines Einkaufszentrums gesucht wird. Der Suchende ist Denver-Boss Karl Schweri.

Ein Konsumtempel, aber nicht nur

Der Detailhandelsplaner und gebürtige Aargauer ist es nämlich, der die Idee des ersten grossen Einkaufszentrums der Schweiz über seinen Immobilien-Anlagefonds vorantreibt. Hunziker bekommt den Job und entscheidet sich für eine Rückkehr in die Heimat. Zusammen mit dem Ökonomen Fritz Frey gründet er eine Firma und beginnt 1962, im Limmattal ein neues Stadtzentrum zu planen. Spreitenbach will nämlich Stadt werden mit 30 000 Einwohnern. Und eine Stadt braucht ein lebendiges Zentrum. Es ist den Planern ein Anliegen: Das Vorhaben soll kein reiner Konsumtempel werden. Es muss auch der Kultur und Begegnung dienen. Acht Jahre dauert der

Planungs- und Bauprozess. Das Endprodukt davon heisst «Shoppi», ist also doch in erster Linie ein Konsumtempel, aber eben nicht nur. Hunziker erzählt uns diese Geschichte, während wir in einer Kaffeebar im Lichthof «seiner» Mall sitzen.

Schnitt. Wir besuchen das Ehepaar Josefina und Luciano Giolo im alten Dorfkern von Spreitenbach. Die beiden erinnern sich lebhaft an die Eröffnung des Shoppi. Sie waren dabei, als erstmals die Opel Kadett, die Ladas und VW-Käfer die Parkflächen fluteten. Mit ihren Kindern sind sie ein paar Jahre zuvor in das neue Hochhaus-Quartier unmittelbar beim Einkaufszentrum gezogen. Die Annehmlichkeiten der modernen Blockwohnung waren ein Quantensprung bezüglich Lebensqualität für die junge Mutter Josefina, die in einem Bauernhaus aufgewachsen war.

Als das Shoppi seine Türen öffnete, bot es den Hausfrauen nicht nur umfassende Einkaufsmöglichkeiten, es war auch ein beliebter Treffpunkt mit Restaurants, einem Hallenbad, Kegelbahnen, ein Kinderparadies und vielem mehr. Luciano, der gelernte Automechaniker, erinnert sich anerkennend an die Rennauto-Ausstellungen in der Mall und Josefina an die farbenfrohe Tulpenschau jeweils im Frühling. Josefina war eine der rund 700 Menschen, die hier in über 60 Läden arbeiteten.

Dank dem Shoppi zum ersten Mal in ein Hallenbad

Die Giolos erinnern sich an Vollerien, Aquarien, viel Pflanzgrün und natürlich an den grossen Brunnen mit dem beleuchteten Wasserspiel, der den Lichthof der Mall optisch und akustisch zu einer Art Dorfplatz machte. Hier traf man sich. Hier verweilte man. Nicht wenige



Auf dem Tivoli-Dach: Historiker Fabian Furter und Architekturkritiker Benedikt Loderer. Bild: Simone Morger

Spreitenbacherinnen und Spreitenbacher betreten dank dem Shoppi erstmals ein Hallenbad und kamen hier sogar in Kontakt mit bildender Kunst. Tatsächlich gab es in der Anfangszeit auch eine Kunstgalerie. Eine Ausstellung mit Werken von Hans Erni eröffnete den Reigen. Und gäbe es den ökumenischen Andachtsraum im Galeriegeschoss noch, er wäre definitiv aus der Zeit gefallen. Damals aber bot er Stille mitten im geschäftigen Treiben. «Ein Ort der Begegnung zwischen den christlichen Bekenntnissen», wie die beiden Kirchgemeinden schrieben.

Das schien tatsächlich zu funktionieren. Der damalige Direktor des Shoppi, Werner Kuster, gab drei Monate nach der Eröffnung dem Aargauer Kurier zu Protokoll: «Jedes Mal, wenn ich hineinschaue, entdecke ich einige Andächtige, darunter sogar Junge mit langen Haaren...». Der Konjunkturverlauf war für das Shoppi aber länger je mehr ein Bekenntnis zum Konsum. Aus Kunstgalerie und Andachtsraum wurden bald Verkaufsflächen. Schnitt. Das

mit dem Neu-Spreitenbach wollen wir etwas genauer unter die Lupe nehmen. Dafür treffen wir den Architekturkritiker und Stadtwanderer Benedikt Loderer. Wir spazieren durch das nicht mehr so neue Neu-Spreitenbach. Das sei hier eigentlich ein einziger grosser Park, so Loderer, worin das Wohnen in locker angeordneten, grossen Wohnblöcken stattfindet. Die Funktionen einer Stadt – Arbeit, Verkehr, Freizeit und eben Wohnen – werden räumlich voneinander getrennt, das bringt Sauberkeit und Ordnung. Dieses städtebauliche Manifest aus der Zwischenkriegszeit wurde ganz wesentlich vom Schweizer Architekten Le Corbusier geprägt. Es war die Schablone für die Stadt der Moderne überall auf der Welt.

Die extremen Gegensätze, so unschweizerisch

Schnitt. Zum Abschluss gehen wir noch auf das Dach der «Leberwurst», des Scheibenhochhauses mit der bläulichen Fassade. Es gehört zum Shoppi und ist mit seinen 70 Metern Höhe quasi die wehende Flagge des Kom-

plex. Mit Benedikt Loderer unterhalten wir uns über die Kritiker, welche bald nach dem Bau des Shoppi in Spreitenbach alle vermeintlichen Fehler der Raumentwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg versammelt sahen. Loderer sieht das anders. Er meint, Orte wie Spreitenbach würden total unterschätzt. Hier finde doch das wahre Leben statt!

Abspann. Spreitenbach fasziniert uns. Seine extremen Gegensätze sind so unschweizerisch. Hier idyllisches Bauerndorf, dort Trabantenstadt der Moderne. Und als Scharnier in der Mitte das Shoppi. Der damalige Ortsplaner Klaus Scheifele nannte Neu-Spreitenbach ein raumplanerisches Experiment. Wir finden, das trifft es nicht schlecht. Bei einem Experiment klappt nicht immer alles auf Anhieb. Das ist hier sicher auch so. Nach verschiedenen Gesprächen, auch mit Leuten auf der Strasse, verlassen wir aber dieses «Testfeld» im Wissen, dass die Menschen gerne hier leben. Also: Experiment im Wesentlichen gelungen.

«Türöffnung zum Paradies»: Die Erklärung des Titels sind wir jetzt schuldig geblieben. Er stammt aus einer Inseratekampagne des Shoppi, welche bereits ein halbes Jahr vor dessen Eröffnung in den Printmedien lanciert wurde. «Wir bauen ein Paradies. Ein Paradies für modernes und gemütliches Einkaufen», hiess es darin. Im gleichnamigen Film ist es zu sehen.

Der Autor

Fabian Furter ist freiberuflicher Historiker und Ausstellungsmacher in Baden. Als Co-Projektleiter und Autor von «Zeitgeschichte Aargau» hat er in Zusammenarbeit mit Simone Morger von der «Aargauer Zeitung» den Dokumentarfilm «Türöffnung zum Paradies» realisiert.

WWW.

Schauen Sie den Film «Türöffnung zum Paradies» auf aargauerzeitung.ch

Nachrichten

Überholmanöver endet mit einem Unfall

Lenzburg Am Dienstagabend fuhr ein Mann von Seon nach Lenzburg. In einer Kurve setzte der 59-jährige zum Überholen eines Autos und eines Lastwagens an. Er kollidierte mit einem entgegenkommenden Auto. Beide Fahrzeuge wurden auf das Bahngleis geschleudert. (az)



Die Staatsanwaltschaft eröffnete ein Verfahren gegen den Lenker.

Schüler von Auto erfasst und weggeschleudert

Berikon Eine Autofahrerin erfasste am Dienstagabend in Berikon einen Knaben, der einen Fussgängerstreifen überqueren wollte. Der 12-jährige wurde weggeschleudert, eine Ambulanz brachte ihn ins Spital. Er dürfte keine schweren Verletzungen erlitten haben. (az)

Selbstunfall: Am Steuer eingeknickt?

Hirschthal Ein 19-jähriger Mann kam am Dienstagmorgen früh in Hirschthal von der Strasse ab und landete auf den Schottersteinen der Aargau Verkehr Bahn. Verletzt wurde niemand. Die Ermittlungen deuten darauf hin, dass der junge Mann am Steuer eingeknickt war. (az)

ANZEIGE



Freitag, 13. März 2020 ab 22.00 Uhr
Aquarena Saunanacht – Genuss für alle Sinne
 [Ladies only]
 Drei Saunen, Aroma-Dampfraum, Gradierwerk und der Erlebnis-Dampfraum mit Spezialeffekten wie Tropenregen überraschen die Sinne.
 Eintritt inklusive Aufgüsse, Apéro & Getränke
 CHF 39.00. Ab 18 Jahren.
 Bad Schinznach AG
 Badstrasse 50 · CH-5116 Schinznach-Bad
www.bad-schinznach.ch

Das Corona-Virus senkt das Reisefieber

Buchungseinbruch und Stornierungen bei Twerenbold Reisen (Baden) und Stöcklin Reisen (Wettingen) – was das für die Angestellten bedeutet.

Martin Rupf und Andres Fretz

Kaum eine Branche, die vom Corona-Virus nicht betroffen ist. Ganz besonders hart trifft es auch die regionale Tourismus- und Reisebranche, die Reiseerlebnisse in ganz Europa anbietet. Einer der führenden Anbieter ist die Badener Twerenbold Reisen Gruppe, die pro Jahr über 100 000 Gäste befördert. «Das Corona-Virus trifft uns im Mark», sagt VR-Präsident Karim Twerenbold, der das Unternehmen in vierter Generation führt.

Konkrete Zahlen zu Annullierungen oder Umbuchungen möchte er nicht nennen. Aber gerade bei Reisen nach Italien sei die Zahl gross. «Wir haben den Saisonstart für Reisen nach Italien verschoben und aktuell alle Reisen nach Italien bis Ende April 2020 storniert», so Twerenbold. Auch die Jubiläumsreise – das Unternehmen feiert dieses Jahr seinen 125. Geburtstag – nach Mailand in die La Scala mit rund 1200 Gästen sei frühzeitig abgesagt worden. «Italien ist für uns nach Deutschland das wichtigste Reiseziel. Entsprechend spüren wir den späteren Saisonstart natürlich, zumal die Frühlingszeit nebst dem Herbst die wichtigste Reisezeit sei», so Twerenbold.

Man sei permanent in Kontakt mit den Leistungsträgern und den Behörden vor Ort und analysiere die Lage in Italien laufend. «Die Gewährleistung der Sicherheit und Gesundheit unserer Kundinnen und Kunden sowie Mitarbeitenden hat Vorrang», versichert Twerenbold. Als Sofortmassnahme habe man die Umbuchungsbedingungen angepasst und würde Kundinnen und Kunden Sonderkonditionen gewähren, wenn sie die Reise verschieben oder eine andere buchen wollten.

Einbruch der Buchungen auch bei Schiffsreisen

Twerenbold Reisen beschäftigt rund 350 Mitarbeitende. Wie wirkt sich das Corona-Virus auf



Diese Jahr beginnt die Italien-Saison bei Twerenbold Reisen nicht Ende März, sondern voraussichtlich erst Anfang Mai.

Bild: Twerenbold

diese aus? «Wir prüfen zurzeit alle Optionen und sind im Dialog mit unseren Mitarbeitenden. Konkret prüfen wir, Überzeiten abzubauen sowie unbezahlte Urlaube oder Pensensreduktionen einzuführen», so Twerenbold. Kurzarbeit könne ebenfalls eine Option sein. «Wir erarbeiten momentan einen Massnahmenplan, wobei die Sicherung der Arbeitsplätze höchste Priorität hat.»

Weiter habe Twerenbold Reisen diverse Massnahmen ergriffen, damit die Mitarbeitenden die Verhaltensregeln des Bundesamtes für Gesundheit einhalten können. «Wir sensibilisieren und schulen unsere Chauffeure und Reiseleiterinnen und Reiseleiter. Zudem ermöglichen wir Home-Office und

reduzieren Geschäftsreisen auf ein absolutes Minimum», sagt Twerenbold.

Auf die Frage, ob die Flussreisen gleichermassen betroffen sind wie die Busreisen, antwortet Twerenbold: «Die Saison der Flussreisen hat noch nicht begonnen. Wir registrieren aber einen starken Einbruch bei neuen Buchungen im Vergleich zum Vorjahr.» Über alles gesehen sei es schwierig, eine Prognose für die Saison zu machen. «In dieser sich extrem schnell entwickelnden und sich verändernden Lage ist eine Prognose praktisch unmöglich.»

Stöcklin Reisen: Kurzarbeit beantragt

Die Stöcklin Reisen AG aus Wettingen sei vom Corona-Virus

«arg betroffen», sagt Geschäftsleiter und Inhaber Emil Schmid. «Mit dem Bekanntwerden des Virus sind die Teilnehmerzahlen regelrecht eingebrochen.» Da die Feriendestination Italien 80 Prozent des Jahresumsatzes ausmache, stehe die Firma still. Die Stöcklin AG bietet Wellness-, Kur- und Badeferien im südlichen Nachbarland an und zählt in der Deutschschweiz und im Tessin zu den grösseren Anbietern. Vor allem der Frühling und der Herbst seien sehr beliebt bei den eher älteren Wellness-Kunden, sagt Schmid.

Die Destinationen Abano-Montegrotto, Montecatini sowie die Insel Ischia werden wöchentlich ein- bis zweimal mit Stöcklin-Reisebussen angefahren. Doch im Moment verbucht

das Unternehmen mehr Annullationen und Umbuchungen als Neubuchungen. «Ein Drittel der Kunden annulliert die Reise, zwei Drittel buchen um», sagt Schmid. Für die sieben Vollzeitangestellten im Büro und für die drei Buschauffeure hat die Firma Kurzarbeit beantragt. «Das habe ich in 40 Jahren noch nie machen müssen», sagt Schmid.

Gäste mussten aus Italien zurückgeführt werden

Aufgeschreckt wurde die Geschäftsleitung am vergangenen Sonntag. Um 10 Uhr erhielt die Firma die Weisung, alle noch in Abano verbliebenen Gäste umgehend in die Schweiz zurückzuführen, da die Hotels bis am Abend leer sein müssen. «Wir

kamen dieser Aufforderung umgehend nach und organisierten gleichentags eine Extrafahrt», sagt Schmid. Am Sonntagabend um 21 Uhr seien alle Kunden zurück an ihrem Wohnort gewesen. Inzwischen habe das Reiseunternehmen keine Gäste mehr in Italien.

«Wie es nun weitergeht, wissen nur die Viren», sagt Schmid. Die Firma müsse sich überlegen, ob sie den Betrieb aufrechterhalten kann. «Wenn das Virus das ganze Jahr bleibt, wird es schwierig. Wenn wir die Wellnessreisen nach Italien nicht anbieten können, haben wir keine Existenzgrundlage.»

Abklären, ob Anzahlungen rückforderbar sind

Erschwerend kommt hinzu, dass Anzahlungen für die Hotels und Marketing-Ausgaben bereits im Voraus getätigt wurden. 400 000 Katalog-Exemplare wurden an die Haushalte versendet. «Werbung können wir nicht rückgängig machen», sagt Schmid. Alleine fürs Marketing hat die Firma bereits 300 000 Franken ausgegeben. Weitere 400 000 Franken gingen für Anzahlungen an die Hotels drauf. «Wir müssen abklären, ob wir da etwas zurückfordern können», sagt der Geschäftsleiter.

4000 Gäste hat Stöcklin Reisen pro Jahr, rund 2000 Gäste hätten ihre Reisen für das laufende Jahr bereits gebucht. Diese können kostenfrei und ohne Bearbeitungsgebühren auf einen späteren Zeitpunkt im Jahr verschoben werden. Grundsätzlich können alle Reisen bis 22 Tage dem Start ohne Annullationsgebühren storniert werden.

«Wenn die Abreise zu einem späteren Zeitpunkt im Jahr erfolgt, empfehlen wir den Gästen, zuzuwarten und die Lage weiterhin zu verfolgen», sagt Schmid. So gelten etwa für die Destination Bad Wörishofen in Deutschland bisher keine Einschränkungen.

ANZEIGE

JETZT PROFITIEREN

✓ GRATIS* Lieferung und Montage

*Ab einem Einkaufswert von 500 Euro. Ausgenommen sind zerlegte Mitnahme- und zerlegte Bestellwaren. Diese werden ab einem Einkaufswert von 500 Euro in unserem Werbegebiet kostenfrei geliefert, jedoch nicht montiert.

✓ Verzollungs-Service

Als Schweizer Kunde erhalten Sie besondere Vorteile, wie die volle Mehrwertsteuer-Rückvergütung zu 19%, den besten Tageskurs und die komplette Abwicklung aller Verzollungs-Formalitäten.

✓ BESTPREIS-GARANTIE mit 10% Vertrauensbonus*

Sollten Sie uns innerhalb von 14 Tagen nachweisen, einen bei uns gekauften Artikel bei gleicher Leistung in einem anderen stationären Einrichtungshaus im Umkreis von 100 km noch preiswerter erwerben zu können, zahlen Sie nur den niedrigeren Preis und erhalten dazu noch einen VERTRAUENS-BONUS* auf den Differenzbetrag von 10%.

Möbel erfrischend anders
NATURA
WOHNFABRIK

In Waldshut-Tiengen

Erleben Sie eine Riesenauswahl an Gartenmöbeln und Outdoor-Musthaves auf über 2.000 m²

Lounge-Set 4-teilig,

Ein schönes Lounge-Set, das für Eleganz und Gemütlichkeit in Ihrem eigenen Garten und für einen Blickfang sorgt. Dieses Set ist aus Aluminium, mit einem außergewöhnlichen Schnurgeflecht, inkl. Sitz- und Rückenkissen. Bestehend aus: 1x2-Sitzer, 2xSessel und 1xTisch. 7339/0139



1798.-
VOLLSERVICE-PREIS*

Von-Opel-Straße 2 | D-79761 Waldshut-Tiengen | Telefon: +49 (0) 7741/96 680-0 | www.moebelmarkt.com

Eine Verkaufsstelle der Möbelmarkt Dogem KG, Gewerbestraße 5, 79804 Dogem, Handelsregister: Amtsgericht Freiburg HRA 620669 * VOLLSERVICE-PREIS in Euro, inkl. Lieferung und Montage, bereits nach MwSt.-Verrechnung und Verzollung!

In Waldshut-Tiengen +++ In Waldshut-Tiengen

Hängematten aller Art
zu sensationellen
Preisen

59.-

Einzelhängematte, mit reißfester Webkante, belastbar bis 120 kg, Liegefläche ca. 140x200 cm.
72320007